In dem bangladeschischen Dorf Tantar hat der Verein Udoy eine private Schule finanziert. In den grün bedachten Wellblechgebäuden lernen die Kinder fürs Leben, auf dem Gelände können sie sich austoben.

Lernen bei 50 Grad im Schatten

Seit fast acht Jahren engagiert sich der Werdohler Dirk Holtschmidt (65) in dem Verein Udoy dafür, Kindern in Bangladesch bessere Lern- und Lebensbedingungen zu ermöglichen. Jetzt hat er das asiatische Land am Golf von Bengalen erstmals selbst besucht – und ist mit einer Fülle von Eindrücken zurückgekehrt.

VON VOLKER GRIESE

Werdohl/Dhaka – Schon die Ankunft in der Hauptstadt Dhaka sei einem Kulturschock gleichgekommen, erzählt Dirk Holtschmidt: Ein Dunst habe über der Metropole gelegen, in deren Großraum rund 19 Millionen Menschen leben. „Das war aber nicht etwa Nebel, das war die unglaubliche Luftverschmutzung“, erzählt der Werdohler. Dhaka gehört zu den 50 am stärksten luftverschmutzten Städten weltweit.

Zwei Tage lang hat sich Holtschmidt die Stadt angesehen, die Straßen voller Leben und Müll, die Basare voller Düfte und Farben. Dann ging es für ihn weiter in die Provinz Brahmanbaria im Osten von Bangladesch. Als Verkehrsmittel wählte der Werdohler die Eisenbahn, die für die etwa 100 Kilometer knapp vier Stunden benötigte. Etwa zehn Kilometer von der indischen Grenze entfernt liegt dort das 5000 Einwohner zählende Dorf Tantar, wo der Verein Udoy vor zwei Jahren eine neue Schule eröffnet hat. Die wollte sich Dirk Holtschmidt ansehen.

„Bei meiner Ankunft standen die 150 Kinder Spalier“, beschreibt Holtschmidt, wie er dort freudig begrüßt worden sei und gibt zu, dass ihm das schon ein bisschen unangenehm gewesen sei. „Wir wollen ja nicht als die reichen Onkel aus Euorpa dort auftreten, die immer das Geld mitbringen. Aber ich habe das über mich ergehen lassen“, sagt er. Tatsächlich hatte der Werdohler den Kindern aber etwas mitgebracht, zwar kein Geld, aber rote Etuis, in denen sie ihre Stifte verstauen können. „Wir haben dann einen kleinen sportlichen Wettbewerb veranstaltet, bei dem die Kinder die Etuis gewinnen konnten“, erzählt Holtschmidt.

Doch wie sind überhaupt die Verhältnisse, unter denen die Kinder in dieser Schule die wichtigsten Dinge für ihr späteres Leben lernen sollen? Auch das wollte Holtschmidt wissen. Die Schule, die der Verein Udoy dort vor gut zwei Jahren für rund 60 000 Euro hat errichten lassen, besteht aus zwei Gebäuden, deren Wände fast ausnahmslos aus Wellblech bestehen. Nur eine Wand ist massiv gemauert. „Eine komplett gemauerte Schule hätte fast das Dreifache gekostet“, weiß Holtschmidt. „Das wäre nur mit privaten Spenden nicht zu finanzieren gewesen.“

Deshalb also die Schulgebäude mit Wänden und Dächern Wellblech. Zum Zeitpunkt seines Besuchs habe es sich darin gut aushalten lassen. Der Januar und der Februar gehören in Bangladesch zu den kühleren Monaten, es wird selten wärmer als 25 Grad. In der heißen Jahreszeit von März bis Mai sieht das anders aus. „Dann wird es in diesen Räumen auch schon einmal 50 Grad heiß“, hat Dirk Holtschmidt erfahren. Deshalb würden in die Klassenräume gerade Zwischendecken aus einem Bastgeflecht eingezogen, die die ganz große Hitze abhalten sollen.

Für die Schüler in Tantar hatte Dirk Holtschmidt rote Etuis als kleine Geschenke mitgebracht.

> **Eine komplett gemauerte Schule wäre nur mit privaten Spenden nicht zu finanzieren gewesen.**
>
> Dirk Holtschmidt
> 2. Vorsitzender
> des Vereins Udoy

Höchstens 25 Kinder werden in den Klassen eins bis fünf auf einem Niveau unterrichtet, das ungefähr der deutschen Grundschule entspricht. Das seien für bangladeschische Verhältnisse sehr kleine Klassen, ordnet Holtschmidt die Zahl ein. In den staatlichen Schulen seien die Klassen 100 bis 200 Schüler groß. Das habe Gründe, erklärt Holtschmidt: „Der Staat nimmt kein Schulgeld, hat aber trotzdem auch die teureren Lehrer.“

Eine staatliche Schule gebe es in Tantar nicht, nur eine weitere private Schule eines reichen Bangladeschers. An der privaten Udoy-Schule unterrichten keine staatlich ausgebildeten Lehrer, sondern Studenten oder andere Personen, die eine entsprechende Qualifikation zum Unterrichten von Kindern vorweisen können. Sie verdienen damit umgerechnet 80 bis 100 Euro im Monat, während die Lehrer an staatlichen Schulen mit etwa 300 Euro entlohnt werden.

Für die Kinder, die die Udoy-Schule besuchen, muss ein monatliches Schulgeld von 3 Euro bezahlt werden. Zur Orientierung: Arbeitnehmer in Bangladesch verdienen üblicherweise etwa 9000 Taka im Monat, das entspricht ungefähr 75 Euro. „Obwohl die Leute in Tantar relativ arm sind, wird unsere Schule gut nachgefragt“, hat Holtschmidt festgestellt. „Gerade sind erst 40 neue Schülerinnen und Schüler angekommen.“

Bei Bedarf würden ärmere Familien durch Udoy unterstützt, damit sie sich den Schulbesuch ihrer Kinder erlauben könnten, erzählt Holtschmidt. Das betreffe derzeit etwa 20 Kinder. Ziel des Vereins sei es nun, die Schule finanziell zu stabilisieren, damit sie sich prinzipiell selbst tragen kann. Wenn die Nachfrage weiter steige, überlege Udoy, in zwei Schichten zu unterrichten.

Die Udoy-Schule ist aber mehr als nur eine Lehranstalt für Kinder. „Ungefähr ein Dutzend Mütter bringt morgens die Kinder zum Unterricht und bleibt dann den Vormittag über auf dem Schulgelände“, berichtete Holtschmidt. Rokeya Schmidt, Udoy-Vorsitzende und bangladeschische Ehefrau von Siegfried Schmidt, die alle nur „Helen“ nennen, nutze solche Zusammenkünfte bei ihren Besuchen in Tantar, um die Frauen in Fragen der Gesundheitsvorsorge und Bildung aufzuklären.

Für Dirk Holtschmidt blieben neben dem Besuch in Tantar auch noch ein paar Tage Zeit, um den Nordosten Bangladeschs zu erkunden. Dazu gehörte auch die Gegend um Bholaganj, wo er endlose Bäche, Wasserfälle, die sandigen Ufer und das kristallklare Wasser des Flusses Dholai bewundern konnte. Auch die Gegend südlich des indischen Teeanbaugebiets Assam lernte er kennen. „Die Eindrücke wirken noch immer nach“, sagte Holtschmidt wenige Tage nach seiner Rückkehr. Ob er noch einmal acht Jahre warten werde, um das Land am Brahmaputra und am Ganges zu besuchen? Nun, immerhin könne er sich gut vorstellen, noch einmal zurückzukehren, sagt der 65-Jährige.

Bangladesch
Fläche: 148 000 km² (weniger als halb so groß wie Deutschland)
Einwohner: 158 Millionen
Religion: 83% Muslime, 16% Hindus, 1% andere
Wirtschaftsleistung* pro Kopf: 1 500 US-Dollar (2008)

DER VEREIN

„Sonnenaufgang“

Der gemeinnützige Verein Udoy – das bedeutet auf Bengalisch „Sonnenaufgang“ – wurde 2016 unter anderem von den Werdohlern **Dirk Holtschmidt, Thomas Jung und Wolfgang Rummeld** sowie dem aus Werdohl stammenden **Siegfried Schmidt** und dessen Ehefrau Rokeya („Helen“) gegründet. Er unterstützt im Osten des Landes **humanitäre Projekte,** förderte zunächst eine **kleine Schule** in Barai/Kasba und baute in Tantar eine **Bücherei** auf. Das Hauptaugenmerk liegt aber mittlerweile auf der von Udoy finanzierten **neuen Schule** im Nachbarort Tantar, die im Februar 2022 eröffnet wurde. Vereinsmitglieder fliegen **mindestens einmal jährlich nach Bangladesh**, um die Projekte zu inspizieren.

www.udoy.de

Das ist außergewöhnlich für Bangladesch: Maximal 25 Kinder werden in der Udoy-Schule unterrichtet.

Auf dem Schulgelände haben die Kinder aus Tantar und Umgebung während der Unterrichtspausen auch genug Platz zum Spielen.

FOTOS: SCHMIDT/UDOY

Mit einem Blütenkranz wurde Dirk Holtschmidt von den Bewohnern Tantars begrüßt.